

böll.brief

DEMOKRATIE & GESELLSCHAFT #29

Mai 2022

Analyse der Landtagswahl in Schleswig-Holstein 2022

DR. STEFANIE JOHN

 **HEINRICH BÖLL STIFTUNG**

*Das **böll.brief – Demokratie & Gesellschaft** bietet Analysen, Hintergründe und programmatische Impulse zu Demokratieentwicklung und Politikforschung. Der Fokus liegt auf den Feldern Partizipation, Öffentlichkeit, Digitaler Wandel und Zeitgeschichte.*

*Das **böll.brief** der Abteilung Inland der Heinrich-Böll-Stiftung erscheint als E-Paper im Wechsel zu den Themen «Teilhabe-gesellschaft», «Grüne Ordnungspolitik», «Demokratie & Gesellschaft» und «Öffentliche Räume».*

Die Publikation ist unter Mitarbeit von Jette Bergen und Jana Heyde entstanden.

*Datengrundlage: Soweit nicht anders angegeben, basiert die Analyse auf Vorwahl- und Wahltagsbefragungen von infratest dimap/ARD. Daten zu den vorläufigen Wahlergebnissen (Stand: Montag, 9. Mai 2022) und zu den Listenaufstellungen wurden vom Landeswahlleiter des Landes-Schleswig-Holstein über das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein veröffentlicht:
<https://www.landtagswahl-sh.de/index.html>*

Aus der Landtagswahl in Schleswig-Holstein gehen zwei der drei Regierungsparteien gestärkt hervor. Die Wähler:innen beschenken dem amtierenden Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU) einen beachtlichen Erfolg – bei einer geringeren Wahlbeteiligung als bei der letzten Landtagswahl (60,4 Prozent, - 3,6 Prozentpunkte). Die Grünen erreichen mit 18,3 Prozent ihr historisch bestes Ergebnis in Schleswig-Holstein und werden damit zweitstärkste Kraft vor den Sozialdemokraten. Im Norden der Republik erfährt die AfD eine deutliche Absage und wird nicht mehr im Landesparlament vertreten sein. Wahlentscheidend ist ein Politikstil eines offenen und kooperativen Umgangs, unter dem die Zukunft von Energiewende, Klimaschutz und Versorgungssicherheit pragmatisch und konstruktiv angegangen wird. Ausgelöst durch Russlands Krieg in der Ukraine steigt die wahlentscheidende Bedeutung von Themen, die sich unmittelbar aus den Konsequenzen des Krieges ergeben.

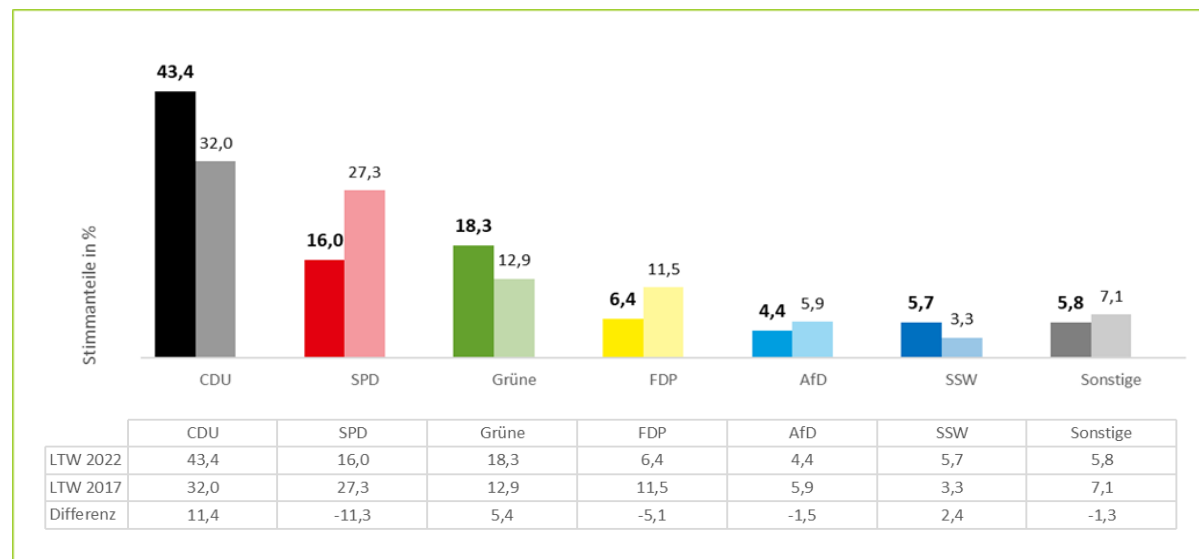
Die Landtagswahl bringt zwei deutliche Gewinner:innen hervor – Daniel Günther (CDU) und die Grünen. Daniel Günther erreicht für die **CDU** einen Stimmenzuwachs von 11,4 Prozentpunkte. Der bei Landtagswahlen wirkende Amtsinhaberbonus zeigt sich außerordentlich stark. Günther kann sich dabei auf eine außergewöhnlich hohe Zufriedenheit der Wähler:innen mit der Regierungsarbeit stützen (75 Prozent), die auf gemeinsam mit Grünen und FDP umgesetzte politische Vorhaben und das gemeinsame Angehen von relevanten Zukunftsthemen fußt. Zudem hat er mit der Jamaika-Koalition einen pragmatisch-kooperativen Politikstil gepflegt, der als beruhigend auf die jahrzehntelange erbitterte Lagerkonstellation in Schleswig-Holstein wirkt.

Bündnis90/Grünen mit ihrem Spitzenduo Monika Heinold und Aminata Touré gewinnen deutlich hinzu (+5,4 Prozentpunkte) und erreichen mit 18,3 Prozent ihr bisher bestes Ergebnis bei einer Landtagswahl in Schleswig-Holstein. Zudem gewinnen die Grünen drei Direktmandate in urbanen Wahlkreisen, die bei der vorherigen Landtagswahl an die SPD gingen (Kiel-Nord, Kiel-West, Lübeck-Süd). Aminata Touré gelingt ein beachtlicher Erfolg im Wahlkreis Neumünster, ein für die Grünen strukturell eher herausfordernder Wahlkreis. Sie erhält von 18,7 Prozent (+9,9 Prozentpunkte) der Wähler:innen Zuspruch für ihre Kandidatur – eine Antwort auf ihren zugewandten Wahlkampf, der für die Vielfalt in unserer modernen Gesellschaft steht. Der Persönlichkeitseffekt wird umso deutlicher, wenn die Zweitstimmenergebnisse berücksichtigt werden: Die Grünen sind in diesem Wahlkreis mit 1,4 Prozentpunkten nur leicht auf 14,3 Prozent gewachsen, während die CDU dort den größten Zweitstimmengewinn erzielt.

Mit der grünen Regierungsarbeit sind die Wähler:innen mehrheitlich zufrieden (53 Prozent). Damit haben Monika Heinold (Finanzministerium) und Jan Philipp Albrecht (Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung) in Regierungsverantwortung ein wichtiges Fundament für den Wahlerfolg gelegt. In den letzten Monaten vor der Wahl wirkt auch die bundespolitische Regierungsverantwortung unterstützend, insbesondere mit der Person Robert Habecks,

der in seiner Rolle als Bundeswirtschaftsminister und Landeskind Schleswig-Holsteins Wirkkraft entfaltet.

Abbildung 1: Vorläufiges Wahlergebnis Landtagswahl Schleswig-Holstein 2022



Datengrundlage: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Eigene Darstellung.

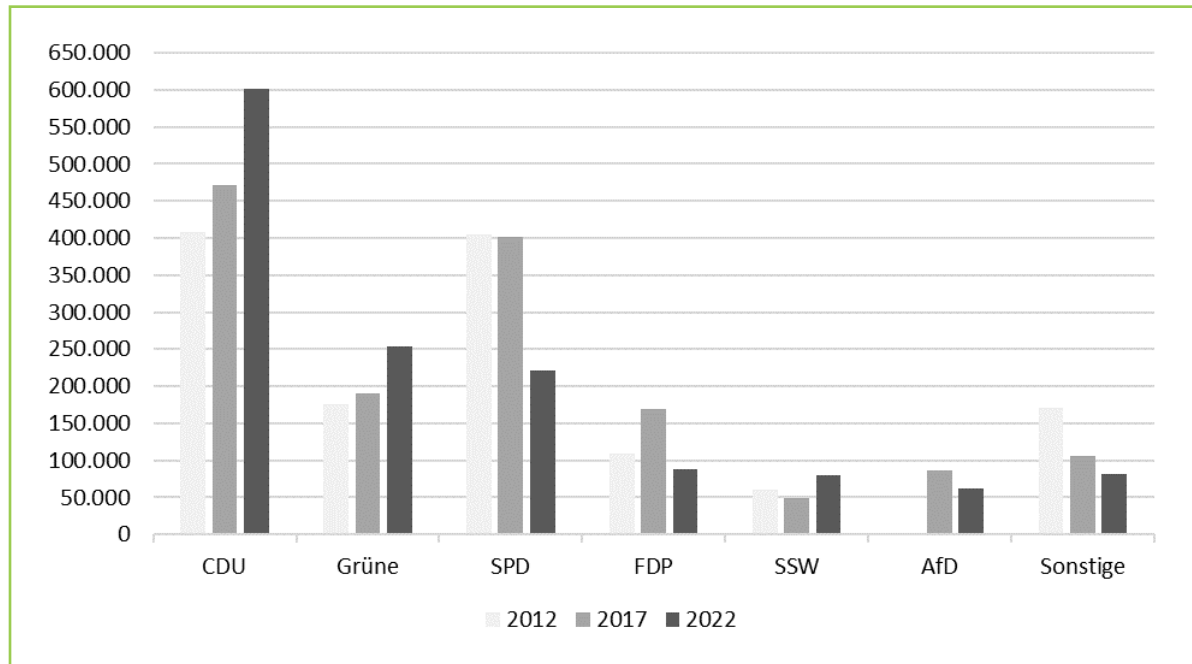
Der **Südschleswigsche Wählerverband (SSW)** tritt im schleswig-holsteinischen Parteienwettbewerb als Repräsentant der dänischen Minderheit an und hat sich als politisch linksliberale Kraft mit einer über die Zeit stärker werdenden sozialpolitischen Ausrichtung profiliert. Unter seinem Spitzenkandidaten Lars Harms gewinnt der SSW hinzu und erreicht ein historisch gutes Ergebnis.

Deutliche Verluste für SPD sowie FDP und ein Scheitern der AfD an der 5-Prozent-Hürde sorgen für Verschiebungen im Parteienwettbewerb. Die SPD fährt deutliche Verluste ein (-11,3 Prozentpunkte) und kann mit ihrem relativ unbekannten Spitzenkandidaten Thomas Losse-Müller nicht aus der Opposition heraus punkten. Mit nur 16 Prozent erreicht sie ihr historisch schlechtestes Ergebnis in Schleswig-Holstein. Auch die FDP verliert deutlich (-5,4 Prozentpunkte). Ihr gelingt es im Gegensatz zu den Grünen nicht, aus der Regierungsbeteiligung heraus das Wählerpotenzial zu halten. Vielmehr sind mit ihrer Regierungsarbeit deutlich weniger Wähler:innen zufrieden (41 Prozent). Die Wähler:innen im Norden verhindern der AfD den Wiedereinzug in den Landtag. Damit ist Schleswig-Holstein das erste Bundesland, in dem die AfD nicht mehr im Landesparlament vertreten ist. Das gute Abschneiden des SSW (5,7 Prozent) lässt sich durchaus mit seinen programmatischen Schwerpunkten auf soziale Themen verbinden.

Resultierend aus der geringeren Wahlbeteiligung als bei der letzten Landtagswahl (- 3,6 Prozentpunkte) verändert sich die relative Bedeutung der einzelnen Stimmenabgaben. Entsprechend verschärft sich die Bedeutung der absoluten Stimmenverluste für SPD und FDP (Abbildung 2). Die FDP hat im Saldo vor allem Wähler:innen an die CDU (-44.000) und ins Nichtwählerlager (-12.000) verloren. Von der SPD

sind die Wähler:innen vor allem hin zur CDU (-62.000), ins Nichtwählerlager (-28.000) und zu den Grünen (-36.000) geströmt. Diese Stimmenzugewinne fundieren wiederum für die Grünen einen entscheidenden Teil ihres Erfolgs. Der Zustrom von ehemaligen SPD-Wähler:innen hin zum SSW (+16.000) unterstreicht seine Wahrnehmung als eine Partei mit einem sozialen Profil.

Abbildung 2: Absolute Stimmergebnisse im Vergleich über die Zeit



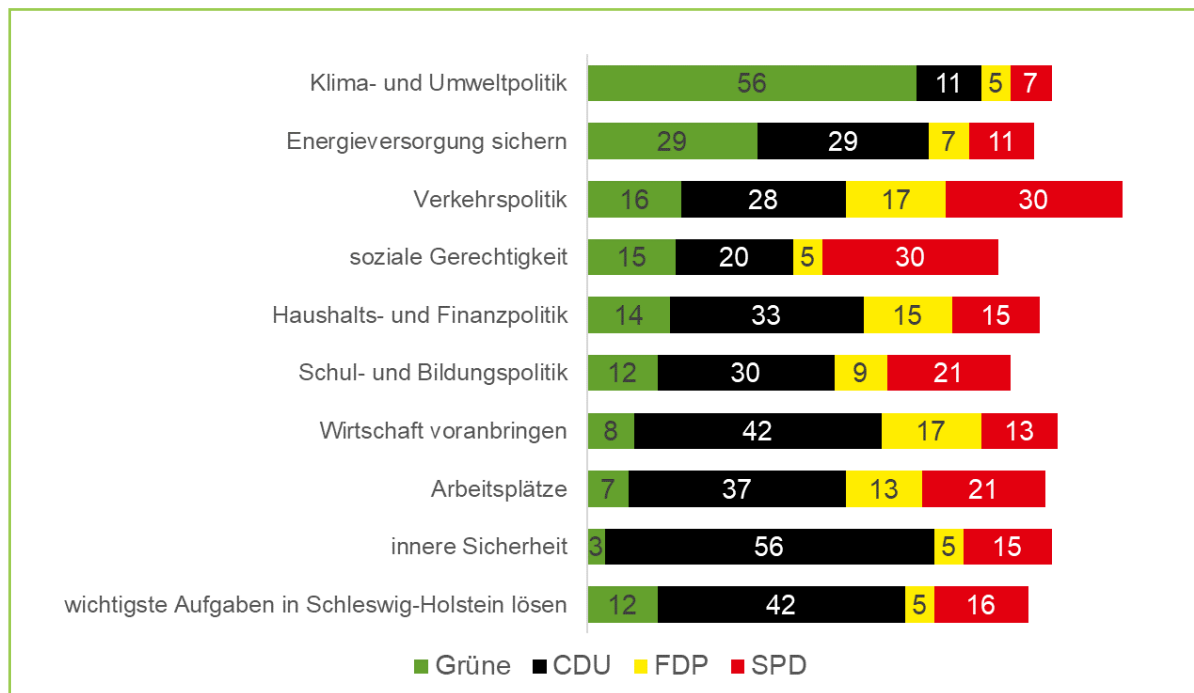
Absolute Gesamtstimmen der Landeslisten im Zeitvergleich 2012-2022. Datengrundlage: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Eigene Darstellung.

Rückenwind für die Grünen mit ihren Themen und ihrer Handlungskompetenz im Land sowie Bund. Vor dem Hintergrund des hohen Personalisierungseffekts, der hohen Regierungszufriedenheit und dem Schatten des Ukrainekrieges zeichnete sich kaum ein bestimmtes Sachthema als dominierend im Wahlkampf und in den Wahlentscheidungen ab. Vielmehr kommt hier ein Bündel von Themen zum Tragen, welches durchaus eng mit den Folgen des Krieges für Deutschland zusammenhängt. Denn auch wenn bei dieser Landtagswahl landespolitische Themen wie Bildungspolitik (14 Prozent) oder Gesundheitsversorgung (11 Prozent) relevant für die Wahlentscheidung sind, von vergleichbarer Bedeutung sind die politischen Herausforderungen rund um die Energieversorgung (16 Prozent), der Bewältigung der Klimawende (16 Prozent) und der Umgang mit den Preissteigerungen (14 Prozent) – alles politische Herausforderungen, die mit zugeschriebener Handlungs- und Lösungskompetenz für die Grünen einhergehen, und deren Gestaltungsmöglichkeiten auf der Landesebene stark bundespolitisch bzw. europäisch flankiert sind (Vgl. Abbildung 3).

Die Landesgrünen können hier durchaus von einem positiven Zusammenwirken von Politikgestaltung im Land und im Bund profitieren. Insbesondere Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck, der derzeit unter anderem Lösungen für die drängenden Probleme der Energieversorgungssicherheit und Energiewende gestaltet, verkörpert den Kompetenz-Spill-Over-Effekt. So nehmen 69 Prozent Robert Habeck als unterstützend für seine Partei in Schleswig-Holstein war; anderen Bundesspitzenpolitiker wie Christian Lindner (FDP, 30 Prozent), Olaf Scholz (SPD, 27 Prozent) und Friedrich Merz (CDU, 17 Prozent) werden als weit weniger unterstützend für ihre Parteien eingeschätzt.

In Regierungsverantwortung gelingt es den Landesgrünen, ihr politisches Profil über das klassische Kernanliegen hinaus zu erweitern und sichtbare Kompetenzen in anderen Handlungsbereichen zu schaffen, wie etwa bezüglich der sozialen Gerechtigkeit (+8 Prozentpunkte) und der Haushalts- und Finanzpolitik (+5 Prozentpunkte).

Abbildung 3: Politische Aufgaben und Handlungskompetenz von Parteien



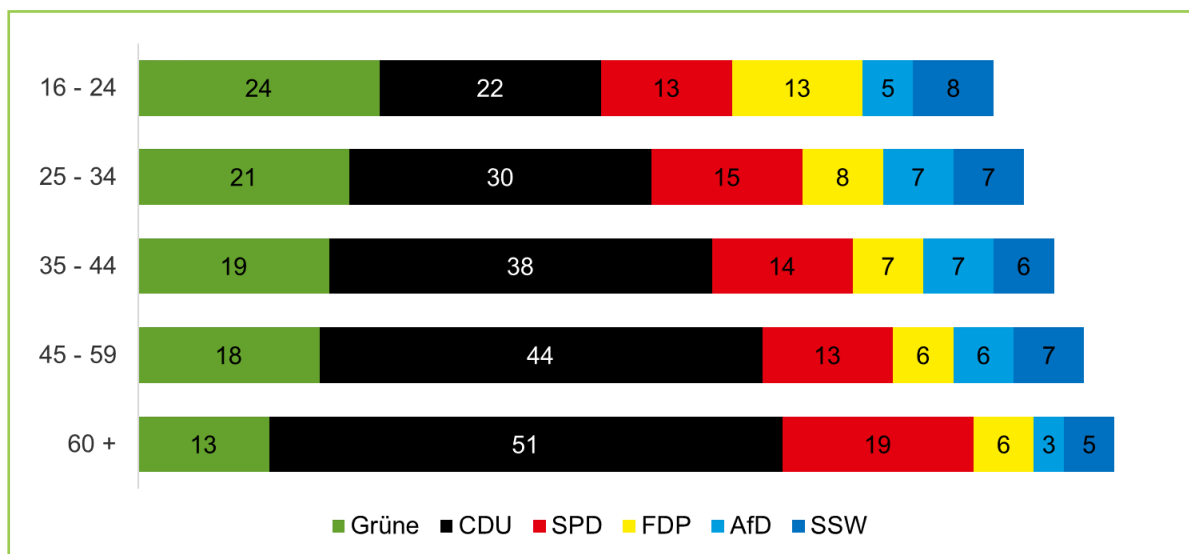
Werte in Prozent, „Welcher Partei trauen Sie am ehesten zu, diese Aufgaben in Schleswig-Holstein zu lösen?“, Fehlende Werte zu hundert Prozent: andere Partei / keine Partei / weiß nicht / keine Angabe. Datengrundlage: Infratest-Dimap. Eigene Darstellung.

Unterschiedliches Wahlverhalten der Generationen bleibt herausfordernd für die Grünen. Auch bei dieser Landtagswahl zeigt sich: Je älter die Wähler:innen, desto konservativer wählen sie – 51 Prozent der Wählenden über 60 gaben ihre Stimme der CDU (Abbildung 4). Der Erfolg der CDU beruht im hohen Maße darauf, dass deutlich mehr Wähler:innen mobilisieren konnte, die älter als 45 Jahren sind.

Stimmenzugewinne der Grünen sind auf eine zunehmende Unterstützung in allen Generationen zurückzuführen, wobei der Zulauf in der Gruppe der 25-34-Jährigen

am deutlichsten ausfällt. Bündnis 90/Die Grünen erfährt mit seinen zukunftsorientierten Themen, wie der Energiewende und der Bekämpfung der Klimakrise, auch bei dieser Wahl eine enorm hohe Zustimmung von Erst- und Jungwähler:innen. In dieser Altersgruppe sind die Grünen die stärkste Kraft (24 Prozent) im Parteienwettbewerb. Nicht ganz ohne Einfluss dabei dürfte sein, dass die Grünen mit einem vergleichsweise jungen politischen Personal angetreten ist und damit einen Wunsch der jüngeren Generation nach einer höheren Repräsentation entsprechen kann (siehe Abschnitt „Repräsentation der jüngeren Generation als Zukunftsaufgabe für die Parteien“).

Abbildung 4: Wahlverhalten nach Generationen



Anteile in Prozent. Datengrundlage: Infratest dimap-Wahlanalyse. Eigene Darstellung.

Darüber hinaus sind die Grünen in den anderen Altersgenerationen fast immer die zweitstärkste Kraft, nur bei der älteren Generation Ü60 spielt die SPD eine wichtigere Rolle. Vor dem Hintergrund, dass diese Wählergruppe in Schleswig-Holstein fast 40 Prozent ausmacht (Bundeswahlleiter 2022), bleibt für die Grünen weiterhin die nicht unterkomplexe Herausforderung bestehen, auch Wähler:innen dieser Generation für ihre politische Anliegen zu gewinnen.

Im Wahlverhalten jüngerer Frauen und Männer durchaus Unterschiede. Während sich in den Generationen ab 35 Jahren relativ wenig signifikante Abweichungen im Wahlverhalten zwischen Wählerinnen und Wählern in Schleswig-Holstein zeigen, treten einige auffällige Unterschiede im Wahlverhalten der jüngeren Generationen bis 35 Jahre zu Tage, wenn es um die Stimmenabgabe für Grüne, FDP oder AfD geht: Junge Wähler:innen entscheiden sich besonders häufig für die Grünen und seltener bzw. kaum für FDP bzw. AfD, während umgekehrt die FDP und die AfD vor allem Rückhalt von jungen Wählern erfahren.

Bei weiteren soziodemografischen Merkmalen verstärken sich Trends. Wie bei früheren Wahlen können SPD und CDU Wähler:innen aller Bildungsniveaus gewinnen, etwas stärker mit formal niedriger Bildung. Die Grünen werden auch bei dieser Wahl überproportional stark von Wähler:innen mit formal hoher Bildung bzw. Ausbildung unterstützt. Dieser starke Rückhalt der Grünen im akademischen Milieu wächst bei dieser Wahl noch einmal. Unter den Arbeiter:innen sind vor allem CDU, AfD und SPD stark. Die SPD hat hier deutlich an Rückhalt verloren, vielmehr erfährt die AfD eine zunehmende Unterstützung von Arbeiter:innen. Es verstärkt sich bei den Grünen der Trend hin zu Zugewinnen unter den Beamt:innen und Selbständigen. In beiden Wählergruppen sind die Grünen die zweite Kraft hinter der CDU. Für ein Bundesland, dessen Wirtschaftsstruktur sich im Bundesvergleich eher durch eine kleinteilige Wirtschaft mit 98 Prozent kleinen und mittleren Unternehmen auszeichnet, zeichnen sich hier interessante Potenziale ab.

Regionale Unterschiede im Wahlverhalten stehen für eine Verstetigung bekannter Muster. Das erfolgreiche Abschneiden der CDU beruht auf Stimmenzuwächsen in allen 35 Wahlkreisen. Ihre schlechtesten Ergebnisse erreicht sie in den urbaneren Wahlkreisen und Universitätsstädten, sodass sich für die CDU der klassische Zusammenhang auch im Norden der Republik zeigt: je ländlicher der Charakter eines Wahlkreises, desto erfolgreicher ihr Abschneiden. Ein Hineinzoomen in den Wahlkreis Eckernförde, wo Daniel Günther als Direktkandidat angetreten ist, unterstreicht den besonders starken Effekt, der mit seiner Persönlichkeit verbunden ist: Die Zustimmung für ihn ist außerordentlich hoch (58,4 Prozent der Erststimmen), die CDU erreicht hier jedoch nur ein unterdurchschnittliches Ergebnis von 39,6 Prozent (+4,6 Prozentpunkte).

Die Wahlverluste von SPD, FDP und AfD fußen auf Stimmenverlusten in allen 35 Wahlkreisen, wenngleich auf unterschiedlichem Niveau. Für die FDP lässt sich keine regionalspezifische Performanz feststellen. Die SPD erreicht ihre besten Ergebnisse eher in städtisch geprägten Wahlkreisen. Die Verluste der AfD sind deutlich größer in ihren vorherigen „Hochburgen“, die eher in urbaner geprägten Wahlkreisen liegen. Wobei hier gilt, dass der höchste Zuspruch für die AfD in Schleswig-Holstein bei vorherigen Wahlen nie den hohen einstelligen Bereich überstiegen hat. Die Wahlergebnisse der Grünen spiegeln die regionale Heterogenität, die prägend ist für den kleinsten Flächenstaat mit seinen dünnbesiedelten Regionen bis zu urbanen Zentren. Die Zugewinne rangieren von 1,4 Prozentpunkte bis zu 12,9 Prozentpunkte. Damit erreichen die Grünen in allen Wahlkreisen zweistellige Ergebnisse zwischen 10,4 Prozent in Dithmarschen Süd – einem großflächigen und sehr ländlich geprägten Wahlkreis – und 31,9 Prozent im Westen der urbanen Universitätsstadt Kiel. In dieser Spannweite kristallisiert sich ein wichtiges Element des grünen Wahlerfolgs. Denn trotz des Zugewinns in allen Wahlkreisen, die Grünen bauen ihren Vorsprung in den urbaneren und eher multikulturell geprägten Wahlkreisen weiter aus. Für keine Partei im Norden sind die statistischen Zusammenhänge zwi-

schen Zweitstimmenergebnis bzw. Stimmenzugewinne und dem Grad des ländlichen Charakters so ausgeprägt wie für die Grünen.¹ Diese Wählermobilisierung in den Städten führt zu drei Direktmandaten, die relativ jungen Kandidat:innen den Einzug in den Kieler Landtag ermöglicht (Kiel-Nord, Kiel-West, Lübeck-Süd).

Die Präsenz von Frauen im politischen Schleswig-Holstein. Bis auf die Grünen sind die anderen Parteien mit männlichen Spitzenkandidaten in den Wahlkampf gezogen. Mit Monika Heinold und Aminata Touré ist hingegen ein Spitzenduo angetreten, das in diesem Reigen ein bewusstes Zeichen für die Repräsentation von Vielfalt setzt.

Tabelle 1: Politische Repräsentation von Frauen

	Bewerber:innen			Mandatsträger:innen im Landesparlament				
	Gesamt	davon Frauen	Anteil Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Anteil Frauen	Veränderung zum vorherigen Landtag (%-Punkte)
Grüne	56	29	51,8	14	6	8	57,1	7,1
SPD	48	23	47,9	12	6	6	50,0	2,4
CDU	76	39	51,3	34	25	9	26,5	10,5
SSW	23	12	52,2	4	2	2	50,0	16,7
FDP	37	10	27,0	5	4	1	20,0	-13,3
AfD	35	5	14,3					
Sonstige	172	43	25,0					
Insgesamt	447	161	36,0	69	43	26	37,7	4,8

Bewerber:innen (gesamt, bereinigt um Doppelbewerber:innen) und Mandatsträger:innen nach Wahl (absolut; Anteil in Prozent; vorl. Endergebnis); Datengrundlage: Landtag (<https://www.landtag.ltsh.de/abgeordnete/abgeordnete-alle/>) und Wahlbericht 2022 (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein), Eigene Berechnungen und Darstellung.

Auch bei dieser Landtagswahl sind die Parteien des Mitte-Links-Spektrums mit einem paritätischen Anteil an Frauen bei der Wahl angetreten (Tabelle 1). Ein insgesamt ungewöhnlich hoher Anteil von Frauen unter den CDU-Kandidaturen resultiert aus einer paritätisch mit Frauen und Männern besetzten Landesliste. Trotz dieser Listenaufstellung steigt der Anteil weiblicher CDU-Abgeordneten im neuen Parlament nur auf ein Niveau von 26,5 Prozent. Dämpfend wirkt hier, dass die CDU-Abgeordneten mehrheitlich über Direktmandate in den Landtag einziehen (32 der 34

¹ Ländlichkeit - Index nach Küpper (2016): Der angewandte und transformierte metrische Index umfasst Daten zur Wohnbebauung, zur Siedlungsdichte, zu land- und forstwirtschaftlichen Flächen, zum regionalen Bevölkerungspotential und zur Erreichbarkeit großer Zentren. Die Ländlichkeit ist stärker je geringer die Siedlungsdichte, je höher der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser, je höher der Anteil der land- und forstwirtschaftlichen Fläche, je geringer das Bevölkerungspotential und je schlechter die Erreichbarkeit großer Zentren.

Es wurden einfache Korrelationen für die Messung des statistischen Zusammenhanges zwischen der Ländlichkeit des Wahlkreises und Wahlergebnissen berechnet. Es kann nicht auf das individuelle Wählerverhalten geschlossen werden. Der statistische Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen kann sich auflösen, wenn in der Zusammenhangsanalyse weitere Merkmale berücksichtigt werden. Aus den Zusammenhängen kann keine Aussage über Ursache und Folge abgeleitet werden.

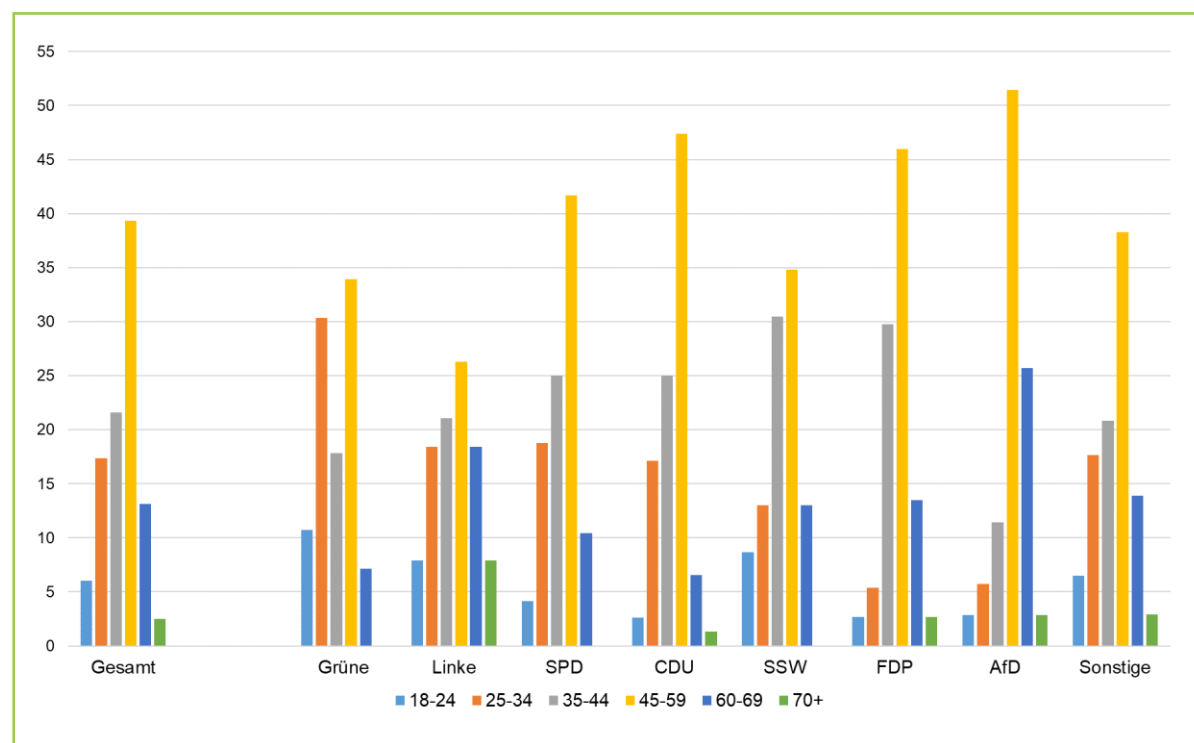
gewonnenen Mandate) und knapp 72 Prozent der Direktkandidaturen männlich besetzt sind. Mit den Grünen, der SPD und dem SSW ziehen Parteien mit starken Anteilen von Frauen in den Landtag ein. Insgesamt steigt der Anteil von Frauen im neuen Landtag leicht auf ein Niveau von 37,3 Prozent. Damit liegt der Landtag an der Kieler Förde deutlich über dem Durchschnitt aller Landtage, bleibt aber weit hinter den 46,3 Prozent in der rot-grünen geführten Hamburgischen Bürgerschaft zurück, dem Landesparlament mit dem derzeit höchsten Anteil weiblicher Abgeordnete.²

Repräsentation der jüngeren Generation als Zukunftsaufgabe für die Parteien.

Der Wunsch der jungen Generation nach einer besseren Vertretung ihrer Interessen und einer größeren Sichtbarkeit von jungen Politiker:innen ist unübersehbar hoch (Vodafone Jugend-Studie 2022).

Sechzehn Parteien und Wählervereinigungen sind in Schleswig-Holstein mit Direktkandidat:innen und/oder mit Landeslisten zur Wahl angetreten. Dabei variieren Ausmaß und Gewichtung der intergenerationellen Vielfalt. Besonders häufig stellen sich politisch Engagierte aus der Altersgruppe 45-59 Jahren zur Wahl. Die Grünen treten auffallend stark mit jüngeren Kandidat:innen an (Abbildung 5).

Abbildung 5: Generationenvielfalt mit den Kandidaturen der Parteien



Prozentuale Verteilung der Bewerber:innen nach Alterskohorten pro Partei (Bewerber:innen in Wahlkreise und auf Landeslisten; bereinigt um Doppelbewerbungen). Datengrundlage: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Eigene Berechnungen und Darstellung.

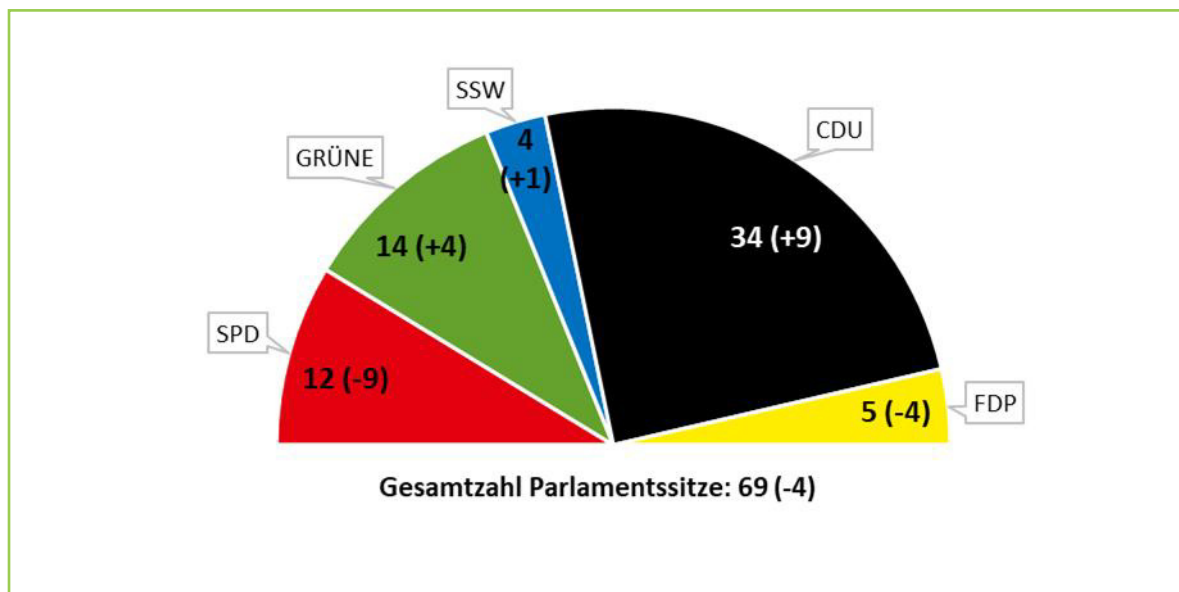
² Aufstellung der Mandate in den Landtagen nach Geschlecht unter:

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/online-rechner/gleichstellungsatlas?indikator=Mandate-Landesparlamente>

Der neue Landtag startet mit einem Durchschnittsalter der Abgeordneten von 46 Jahren und knapp 48 Prozent der neuen Abgeordneten zählen zur Altersgruppe der 45-59-Jährigen. Insgesamt zwölf Abgeordnete, die jünger als 45 Jahre sind, sitzen für die Grünen, die SPD und die CDU im Parlament, wobei die Hälfte der jungen Abgeordneten in der Grünen-Fraktion Politik machen wird. Mit Jasper Balke (24 Jahre) sitzt auch der jüngste Politiker in dieser Fraktion.

Veränderte Kräfteverhältnisse im politischen Wettbewerb – Zukunftsorientierung mit der Koalitionsbildung? Mit den veränderten Kräfteverhältnissen im Landtag ergibt sich für die CDU eine komfortable Situation, in der sie zwischen zwei Partner:innen für die Bildung einer politisch machbaren Koalition wählen kann. Günther kann hier zum einen auf das klassisch-historische Modell einer bürgerlich gelb-schwarzen Koalition zurückgreifen. Zum anderen kann er eine bürgerlich-progressive Koalition gemeinsam mit den erstarkten Grünen bilden und so die drängenden Zukunftsfragen voranbringen. Als ein weiteres und für den deutschen Parteienwettbewerb ungewöhnliches Modell steht auch im Raum, eine übergroße Koalition zu bilden und die Jamaika-Koalition fortzusetzen.

Abbildung 6: Sitzverteilung im neuen Landtag



Sitze (absolut) im Vergleich zur letzten Landtagswahl (vorläufiges Endergebnis). Datengrundlage: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein. Eigene Darstellung.

Weitere Quellen

Bundeswahlleiter (2022): Wahl zum 20. Deutschen Bundestag am 26. September 2021, Heft 4: Wahlbeteiligung und Stimmabgabe nach Geschlecht und Altersgruppen; https://www.bundeswahlleiter.de/dam/jcr/8ad0ca1f-a037-48f8-b9f4-b599dd380f02/btw21_heft4.pdf

Küpper, Patrick (2016): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig: Thünen-Institut für Ländliche Räume; https://literatur.thuenen.de/dig-bib_extern/dn057783.pdf

Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2022): Wahlbericht zur Landtagswahl am 8. Mai 2022 in Schleswig-Holstein: Vorläufige Ergebnisse; https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Wahlen/Schleswig-Holstein/Landtagswahlen/2022/vorl%C3%A4ufig/Wahlbericht_LTW_SH_2022_vorl%C3%A4ufig.pdf

Vodafone Jugendstudie (2022): Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen; <https://www.vodafone-stiftung.de/jugendstudie-2022/>

Die Autorinnen

Dr. Stefanie John ist Referentin für Politik- und Parteienforschung in der Heinrich-Böll-Stiftung. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Parteien- und Parteiensystemforschung und sie verantwortet die Wahlanalysen. Darüber hinaus analysiert sie Entwicklungen im politischen System der Bundesrepublik unter Einbezug der europäischen Ebene. Sie hat an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Fach Politikwissenschaft promoviert.

Impressum

Herausgeberin: Heinrich-Böll-Stiftung e.V., Schumannstraße 8, 10117 Berlin

Kontakt: Referat Politik- und Parteienforschung, Dr. Stefanie John **E** john@boell.de

Erscheinungsort: www.boell.de

Erscheinungsdatum: Mai 2022

Lizenz: Creative Commons (CC BY-NC-ND 4.0)

Verfügbare Ausgaben unter: www.boell.de/de/boellbrief

Abonnement (per E-Mail) unter: boell.de/news

Die vorliegende Publikation spiegelt nicht notwendigerweise die Meinung der Heinrich-Böll-Stiftung wider.